

Gemeinsam, aber wie? Grenzziehungen und Schnittstellen formaler und non-formaler Bildungskooperation

Dr. Melanie David-Erb

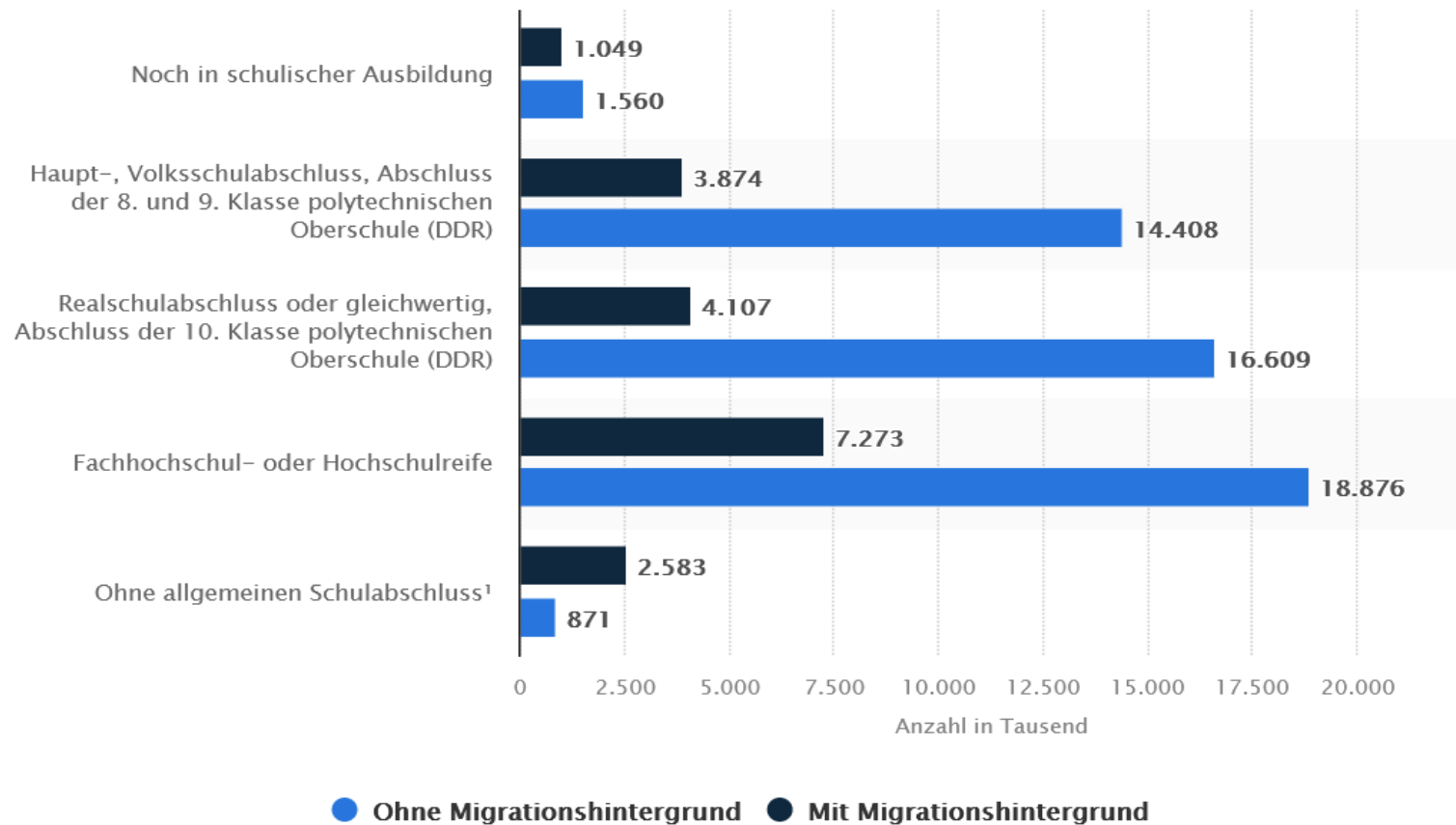
Goethe-Universität Frankfurt

Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik und Didaktik der
Elementar- und Primarstufe

Ablauf

1. Ausgangslage: Bildung, Migration, Chancenungleichheit und die Rolle sektorübergreifender Bildungs Kooperationen
2. Feldzugang: Ein konkretes Beispiel
3. Ergebnisse: Be- und entgrenzende Mechanismen in der Kooperation
4. Gespräch

1. Ausgangslage, statistisch



Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland nach höchstem Schulabschluss im Jahr 2022 (in 1.000)

Quelle:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/3385/umfrage/bevoelkerung-nach-migrationshintergrund-und-schulabschluss/> (10.09.23)

1. Ausgangslage, begrifflich

Non-formal:

- * schulische Bedingungen
- * in Bildungseinrichtungen
- * gesteuertes Lernen
- Abschlüsse nicht unbedingt weiterqualifizierend/von formalen Institutionen anerkannt

• **Formal:**

- * In Schulen
- * Staatlich anerkannte Zertifikate
- * Ermöglicht Zugang zu weiterführenden Bildungsinstitutionen

• **Informell**

- * Außerhalb von Bildungseinrichtungen
- * Lebensvollzug
- * zB Familie, Medien

2. Feldzugang

- mehrheitsgesellschaftliche Initiative
- Finanziert durch öffentliche wie private Gelder
- Kooperationspartner: Stiftung, kirchlicher Träger, formale Schulen
- Kein öffentlich-rechtlicher Status
- Spannungsfeld: Partikulare Zielgruppe – öffentliches Schulsystem
- Übergeordnetes Ziel: Integration

2. Feldzugang

- **Zielgruppe:**

- * Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchtbiografie im Alter zwischen 18 und 27 Jahren

- * außerhalb der Schulpflicht

- * Lerner*innen des „Deutschen als Zweitsprache“ (DaZ)

- **Lehrkräfte:**

- * Kenntnisse in kultur-, sprach- und traumasensibler Unterrichtsgestaltung

- * Dienst- und Fachaufsicht des kirchlichen Trägers

2. Feldzugang

- **Kooperationsziel:** Vorbereitung auf Schulabschluss
- **Schwerpunkte:**
 - * Vorbereitung auf Wiederholung der Aufnahmeprüfung
 - * Unterstützung bei Hürden, die sich wesentlich aus unzureichender Deutschkompetenz ergeben
- **Methoden:**
 - * DaZ-Lehrkräfte (haupt- und ehrenamtlich) als Team Teaching-Partner im formalen Unterricht
 - * Vertiefungsunterricht am Nachmittag
- **Unterrichtsinhalte:**
 - * an aktuellen Bedarfen bemessen
 - * letztlich aber wesentlich durch formale Curricula vorgegeben

2. Feldzugang, Methodik

- Leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit 3 Personen in Leitungsverantwortung und 8 haupt- und ehrenamtlich Lehrenden.
- Themen: Motivation, Rahmenbedingungen, Handlungsmaximen unterrichtlicher Praxis.
- Ziel: Rückschlüsse auf formale Konstruiertheit und sich daraus ergebende Einflüsse auf Unterrichtspraxis

3. Ergebnisse

Zusammenfassung der Interviewauswertung:

- Orientierung an peer- und lebensweltlichen Bedarfen im Rahmen non-formaler Bildungsarbeit in größerem Umfang möglich
- Dennoch: Reglementierungen (hier v.a. sprachbezogene) der formalen Institution reichen auch in non-formale Bildungspraxis hinein

3. Ergebnisse - Fazit

- Orientierung des non-formalen Partners weitestgehend an den allgemeinen formalen schulischen Prinzipien der Qualifizierung und Strukturierung des Angebots.
- Legitimation als kompensatorischer Bildungsraum für Lernende, die im Beschulungsraster des staatlichen Systems nicht oder nur sehr schwer Berücksichtigung finden.
- starke strukturelle Nähe zu schulischen Organisationsprinzipien wird als den Zielen angemessen dargestellt.
- Ausrichtung an nationalstaatlichen Organisationsprinzipien von Schule führt dazu, dass sich der Aktionsraum auch non-formaler Einrichtungen stark an staatlich regulierte und letztlich verordnete Bildungsräume anpasst.
- sichtbar, entlang welcher Linien formale Schule den eigenen Handlungsraum abgrenzt
- gleichzeitig auch Öffnung von Seiten der Schule
- **sowohl Prinzipien der Begrenzung des Zuständigkeitsbereiches von formaler Schule sichtbar, aber auch Entgrenzungen durch die enge Kooperation mit dem non-formalen Sektor bei gleichzeitiger Stabilisierung der bestehenden Strukturen und Organisationslogiken des formalen Bereichs.**

3 Brennglas Covid-19

- Alleinstellungsmerkmal des non-formalen Partners:
kompensatorische oder komplementäre Lerngelegenheiten schaffen
- Didaktische Maßnahmen, die als positiv bewertet werden:
 - * Kleinere Gruppen
 - * engere Absprachen, auch hinsichtlich Bewertungskategorien
 - * Team-Teaching
- Grenzen zwischen den Partnern lösten sich zunehmend auf.

4. Gespräch

- **Aus der Erfahrung:**

- * Wie werden Berührungspunkte koordiniert? Werden sie aktiv gestaltet? Wie?
- * Wo werden Grenzen gezogen, wo Öffnungen geschaffen?
- * Wo sind Spielräume? Wo sind Begegnungsräume?
- * Wer koordiniert?

- **Idealvorstellung:**

- * Welche Chancen liegen in sektorübergreifenden Kooperationen?
- * Wie könnte man diese Zwischenräume/Grenzen/Öffnungen nutzen?